

Diagnose einer acuten Miliarcarcinose bis jetzt unmöglich sei, sofern nicht vorher ein chronisches Krebsleiden erkannt worden.

„Was kann man von der Prognose und Therapie eines Processes sagen, der sich in der Mehrzahl der Fälle auf dem Boden einer an sich schon tödtlichen Affection entwickelt?“, äussert sich Verfasser weiter. Die ganze therapeutische Aufgabe sieht er somit in der Erfüllung der symptomatischen Indicationen. Gegen die Pulsfrequenz empfiehlt er vor Allem Veratrin. Kalte Umschläge auf den Kopf erwiesen sich gegen die heftigen Hirnsymptome wiederholt sehr nützlich. Gegen den Husten und die Dyspnoe hat eine Mischung von Vin. stib. und Liq. ammon. anis. gute Dienste. Gegen die Diarrhöen empfiehlt Verfasser Wismuthpulver mit Opium. Der Gebrauch der Narcotica war häufig nöthig.

Schliesslich gibt Verfasser noch einige „Aphorismen“ über die Pathogenese der Erkrankung, wobei er nach Besprechung der Ansichten der verschiedenen Autoren zu dem Resultate kommt, dass man bei der primitiven acuten Carcinose von einer mechanischen Entstehungsweise ganz absehen müsse, dass aber die Theorie der mechanischen Transportation von Krebselementen für die Entstehung der acuten Miliarcarcinose sicherlich ihre Bedeutung habe.

Er betont hierbei, dass in den von ihm beobachteten Fällen wiederholt Krebselemente innerhalb des Gefüsssystems, besonders in Coagula eingebettet, sich nachweisen ließen, und dass er die primitive Krebsgeschwulst häufig aus Zellen und Kernen zusammengesetzt fand, die sämmtlich die Grösse der Blutkörperchen nicht übertrafen.

A. Beer.

6.

W. Joseph, Ueber den Einfluss des Sublimats auf Respiration und Herzbewegung. (Hydrargyrum bichloratum corrosivum quid in respiratione cordisque actione efficiat. Dissert. inaugural. Gryphiae 1858).

Zur Erforschung des Einflusses, welchen der Sublimat 1) auf die Respiration 2) auf die Herzthätigkeit ausübt, wurden Experimente an Fröschen angestellt.

An den Fröschen, die in der Rückenlage befestigt wurden, wird mit möglichster Schonung in Betreff des Blutverlustes das Herz blosgelegt. Den Sublimat gab Verfasser als Pulver ein in einmaligen Dosen von $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bis zu 1 Gran. Das Ergebniss ist: dass die Respiration aufgehoben wird, dass sich aber durch Hautreiz (mechanischen und electrischen) auf kurze Zeit unregelmässige Respirationsbewegungen wieder hervorrufen lassen. —

Die Herzthätigkeit war nach kurzer Zeit sehr beeinträchtigt, dann aber durch

Reizung der Medulla oblongata und des Nervus vagus wieder verstärkt, bis sie völlig erlischt. Bei manchen Fröschen geschah zu Anfang gar keine Verminderung der Pulsationen, kurze Zeit darauf wurden diese bedeutend langsamer und hörten fast ganz auf. Dies geschah vorzugsweise bei grossen Dosen; — bei kleinen Dosen war die Abnahme des Pulses weniger heftig, aber gleichmässiger. Nicht selten war die Pulsation 30 oder 40 Minuten nach Darreichnug des Giftes um 20—30 Schlägen verringert. In den meisten Fällen nimmt die Häufigkeit der Schläge später ab, als ihre Stütze.

Fast immer bestand die Contraction des linken Vorhofes länger als die des rechten. Nicht alle Theile des Ventrikels contrahiren sich gleichmässig beim Frosche, und zwar erfolgt die Contraction so, als bestände etwa in der Mitte des Ventrikels eine Trennung.

G. Siegmund.
